



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Die letzte Nachtwache des Jahres

**31.12.1985**

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.44.8

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-27546](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-27546)

## Die letzte Nachtwache des Jahres

Silvester ist ein Abend mit vielen Facetten. Da klingt das fröhliche Klirren der Gläser herien , mit denen man anstößt und sich Glück wünscht. - Und dann , wer wenn der Minutenzeiger an die 12 heranrückt , und die Glocken läuten, un ein Jahr endgültig in die Geschichte zurücksinkt, dann weht eine Prise Asche vom Aschermittwoch über diesen Abend , ein Hauch von Vergänglichkeit. Und außerdem steht der Silvesterabend auch noch unter dem Lichtschein von Weihnachten. In vielen Familien zündet man noch einmal den Christbaum an, zieht der Weihrauch durch die Wohnung. Das Geheimnis der Menschwerdung liegt noch über dieser Stunde.

Aber Silvester ist auch eine Stunde der *W a c h e* , des prüfenden Rundblicks , die Stunde der Orientierung , der Bilanz und der Hoffnung. Im Evangelium haben wir eben gehört , daß die Jünger in der vierten Nachtwache mit ihrem Boot gegen Wind und Wellen ruderten. Die vierte Nachtwache ist die letzte in der antiken Zählung . so sind auch wir in der letzten Nachtwache des Jahres . Ich möchte Euch , liebe Gläubige , zum besinnlichen Rundblick auf der letzten Nachtwache des Jahres einladen .

1) Der erste Kreis der wachen Umschau gilt dem eigenen *H e r z e n*. Es braucht von Zeit zu Zeit dieses prüfende Innehalten, den Rastplatz , von dem aus man zurückschaut auf die persönlichen Wege und Irrwege , auf die sonnigen und die schattigen Strecken. Man sollte es in einer positiven Grundhaltung tun, damit wir spüren , was in diesem Jahr *G e s c h e n k* war , was uns in den Schoß gefallen, was geglückt ist , was wir überwunden haben an Traurigkeit , Enttäuschung oder Bitternis, was an Versuchungen vorübergezogen ist . - Und ebenso braucht es eine bejahende Liebe , damit wir den Schatten der eigenen Schuld erkennen , der verdrängten und ungelösten Dinge , der Fehlhaltungen. Zu dieser prüfenden Umschau in uns selbst kann ich nur einladen . Man wird sich einmal dafür Zeit nehmen müssen . Ich habe in den letzten Tagen gehört , daß in manchen Beichtzentren , in Wallfahrts- und klosterkirche sehr viele gute Beichten in diesen Tagen abgelegt worden seien, und zwar in einer schlicht und ehrlich sich aussprechenden , menschlicheren , ja religiöseren Art als früher , als noch sehr oft die mechanische Beichte dominierte. Mir fällt ein , daß ein berühmter deutscher Psychotherapeut zu mir gesagt hat : Würden die Menschen in einer gesunden Form zur Beichte finden , dann könnte so manches von dem in heilende und lösende Bahnen gelenkt werden, was uns in der Praxis überlastet.... Zu dieser heilenden Umschau im Kreis des eigenen Herzens möchte ich Euch einladen, und ich hoffe , daß Ihr einen verständnisvollen und gütigen Priester findet. Diese wache Umschau im innersten , eigenen Bereich bleibt die erste , wichtigste und existentiellste , aber auch die schwierigste Bilanz des Silvesterabends . Auch unser Herz ist ein dunkles , nicht leicht zu durchschauendes , unruhiges Wasser....

2) Als zweiter Kreis des prüfenden , wachen Blicks folgt unsere *K i r - c h e* , das Boot , in dem wir sitzen und für das wir alle verantwortlich sind. Vielleicht haben manche von uns das Gefühl , es sei nicht gerade leicht zu orten , wo sich dieses Schiff der Kirche in der letzten Nachtwache dieses Jahres befinde , auf welchem Längen- und Breitengrad der Heilsgeschichte . Es schaukelt doch stark. Das ist richtig , es gab ruhigere Zeiten . Wir sehen heute auf der einen Seite eine Kirche der *S p a n n u n g e n* . Es gibt Spannungen zwischen dynamischerem Denken und bewahrender Verantwortung , zwischen Peripherie und Zentrale , zwischen pastoraler Front und Etappe . Es gibt Spannungen , begreifliche Spannungen in jenen Ländern und Kontinenten, in denen der Unterschied von Reich und Arm zum Himmel schreit. Es gibt Spannungen in der sittlichen Bewertung mancher Detailfragen. Es gibt in der Kirche von Heute als Begleiterscheinung Extreme , Einseitigkeiten , Utopien , Naivitäten , progressive Verzeichnungen und traditionalistische Geistesenge . Und manches davon gefährdet das Wesen , und man muß ihm entgegentreten . Im ganzen geht es uns ähnlich wie den Jüngern in der vierten Nachtwache auf dem See von Genesareth : Sie rudern und der Wind bläst ihnen ins Gesicht . Aber - das müssen wir auch für die Kirche von heute festhalten : Es ist der *F a h r t w i n d* . Er zeigt , daß die Kirche in dieser zweiten Hälfte dieses 20. Jhdts nicht verträumt in einer stillen Bucht liegt , sondern auf Kurs ist , auf der Fahrt von einer abendländischen in eine Weltkirche , auf der Fahrt aus einer nur-klerikalen Epoche in eine Kirche *a l l e r* , auf der Fahrt in ein neues Verständnis von Autorität , die nicht nur in sakraler Würde , sondern ganz im Sinn

des Evangeliums in einer mehr dienenden Rolle gesehen wird, auf der Fahrt aus einer Welt der Vorurteile gegenüber anderen Christen und religiösen Menschen in eine Welt des Verstehenwollens und der Toleranz. Das Boot der Kirche ist in Fahrt, und darum weht uns in dieser letzten Nachtwache des Jahrhunderts der Wind um die Köpfe, und wir sollten darüber nicht allzu unruhig werden, wenn hier und da der Gischt aufspritzt und sich das Schiff auf die Seite legt. Es gibt ja auch anderes als Spannungen in dieser Kirche. Es weht ja auch der Wind in die Segel. Es gibt **A u f b r ü c h e** des geistlichen Lebens und der Religiosität, es gibt Aufbrüche in Theologie und Volksfrömmigkeit, in der Nächstenliebe und im Einsatz von Laien, im pfarrlichen Leben und im sozialen Gewissen, in der Sehnsucht nach guten Familien und nach weltumspannender Solidarität. Und - es gibt Bekenner und Märtyrer. Und so verlockt der ~~Rundblick~~ Rundblick in der Kirche weder zu Unkenrufen noch zu Triumphgeschrei. Es gibt trotz aller Schwierigkeiten genug Anlaß zum Vertrauen - in Tirol und anderswo.

3) Und nun werfen wir am Silvesterabend einen prüfenden Blick auch noch auf einen weiteren Kreis, den der **G e s e l l s c h a f t**, der Öffentlichkeit und des **S t a a t e s**. Wir müssen diesen Blick werfen, weil uns unser Christsein zu Mitverantwortung und Mitgestaltung der Welt verpflichtet. Wie ist das Bild, wenn wir auf unser Vaterland blicken? Am Ende dieses Jahres 1985, in seiner letzten Nachtwache, muß man doch gestehen: In den Herzen vieler, denen dieses Land mit gutem Recht viel bedeutet, weht Österreichs Fahne auf Halbmast.

Was dieses Jahr und schon die Jahre zuvor an Entwicklungen gebracht haben, ist nicht mehr bei den Pannen einzuordnen, die in den besten Familien und im funktionierendsten Staat vorkommen. Ich möchte aber jetzt nicht in Entrüstung verweilen, und so tun, als wüßte ich als Bischof genau, wie man den Mißständen in Staatswirtschaft und Steuergeldverschwendung konkret am besten beikommen könnte.

Hinsichtlich dieses Staates ist der Blick in der letzten Nachtwache dieses Jahres düster. Manches erinnert doch an die Erscheinungen im Alten Rom, dessen Verfall gekennzeichnet war von der Gigantomanie, dem Herumwerfen mit erpreßten Milliarden, und mit der Züchtung von Untüchtigkeit, zum Leben auf Kosten anderer. Aber gerade der Blick in die Antike erinnert mich auch an ein tröstliches Sprichwort der Antike: "Die Eule der Minerva beginnt ihren Flug in der Dämmerung", d. h. in unserer Sprache: Wenn's finster wird, besteht eine Hoffnung, daß die Menschen gescheitert werden. Denn die Eule der Minerva ist der Vogel der Weisheit.

Wo müßte ein Umdenken einsetzen? Ich greife dazu auf zwei kleine Erinnerungen zurück. Die eine betrifft einen Klub 2, der vor etwa zwei Jahren stattgefunden hat, und in dem man sich weiß der Himmel was darauf zugute getan hat, das **S c h a m g e f ü h l** als ein völlig altmodisches, gesellschaftlich bedingtes Vorurteil abzutun, natürlich mit einem besonderen Blick auf den Bereich der Sexualität. Nur ein junger Psychologe hat versucht, warnend und dezidiert zu widersprechen, aber er wurde von der sich progressiv gebärdenden Gesellschaft völlig an die Wand geredet. Das Wort "Schamgefühl" wurde nur mit einem mitleidigen Lächeln bedacht. Was ist eigentlich das Schamgefühl? Das echte Schamgefühl ist das Etui, in dem die kostbarsten Werte des Menschen aufbewahrt werden, so wie wir Schmuck und teure Brillen in E-tuis verwahren. Wer das Etui wegwirft, wird auch die kostbaren zerbrechlichen Werte verlieren. Das Wegschmeißen dieses E-tuis ist jahrelang zur fortschrittlichen Modegeste geworden. Es wird immer Menschen geben, die ungezügelt Machtstreben zeigen, unsaubere Geschäfte machen, aufs Ausnützen und Vorteilhaschen aussind, es wird einmal Bestechung oder Verantwortungslosigkeit geben. Wegen des Einzelfalls bricht noch kein öffentliches Ethos zusammen. Aber wenn man sich auf breiterer Ebene gar nicht mehr **s c h ä m t**, solche Dinge zu tun, dann wird das öffentliche Klima eben **u n v e r s c h ä m t**, dann krankt der Staat. Die Weisheit müßte uns also lehren, derartige ethische Grundwerte, die Fähigkeit, sich zu schämen, doch höher zu achten als dieses oder jenes nützliche Wissen.

Die zweite Erinnerung kreist heute bei mir um ein kleines Buch, das die Schweizerin Franziska Baumgartner vor Jahren geschrieben hat und das heute sicher vergriffen ist. Es trug den Titel "**D e m o k r a t i e u n d C h a r a k t e r**". Es wurde darin sehr einsichtig dargestellt, daß ein demokratisches Staatswesen nur aufrecht erhalten werden kann, wenn ein gewisses ethisches Niveau vorhanden ist. Wenn der Pegelstand der Moral unter ein gewisses Niveau absinkt, wird die Demokratie zum Spielfeld der Macht- und Vorteilsegoisten, zur Demokratie, zur Diktatur. Dann marschieren man eben in Richtung Altes Rom.

Diese beiden Erinnerungen , an den Klub2 mit dem Thema Schamgefühl und an dieses kleine Buch mit dem Titel "Demokratie und Charakter , fallen mir heute ein . Sie sollten uns angesichts der heutigen Zustände lehren , daß das so großartige und fortschrittlich-blendende Auftreten der Tabu-Abräumer , der Etui- Wegschmeißer , der Moral-Verhöhner der letzten beiden Jahrzehnte alles andere echter Fortschritt war . Ich glaube , daß die Epoche des Imponiergehaves der Destruktion vorbei ist . Und hoffe ich , daß in der Stunde dieser letzten Nachtwache der Vogel der Minerva in Österreich doch seine Schwingen breitet . Ich hoffe das auch , weil es bis jetzt noch auf so vielen Ebenen funktionierende Demokratie , Verantwortungsbewußtsein in Staat , Wirtschaft und sozialen Bereichen da ist , daß nicht alles verloren sein muß .

Liebe Gläubige , das also ist die vierte Nachtwache , in der die Jünger auf dem aufgewühlten . nächtlichen See gegen Wind und Wellen rudern . Wir rudern alle - gegen das Dunkle in unseren eigenen Herzen , im Boot der Kirche , gegen alle widrigen Winde in Staat , Gesellschaft und Weltzeit . Aber es wird immer so sein wie damals , in jener vierten Nachtwache auf dem See Genesareth : Über die Wasser schreitet der Herr auf uns zu . Er wird auch heute zu uns ins \_Boot steigen .Er soll uns nicht als Kleingläubige antreffen . Er wird mit uns durch alle Nächte der Bedrängnis ans andere Ufer fahren . Amen .

Liebe Andächtige!

Der Silvesterabend ist ein Abend mit vielen Facetten.

Da gibt es Klänge des fröhlichen Klirrens der Gläser herein, mit denen man anstößt und sich gleich wünscht. Und dann, wenn der Minutenzeiger an die 12 heranrückt, und die Glocken läuten, wird ein Jahr endgültig in die Geschichte zurückversetzt, dann erobert es eine Brise. Asche vom Ascherweihrauch über diesen Abend, einen Hauch von Vergänglichlichkeit.

Und dann hat der Silvesterabend doch noch einen Lichtschein der Weisheit. In vielen Familien zündet man den Christbaum an, zieht der Weihnachtsdrüse die Wohnung. Das tröstliche Gekimmern der Menschwerdung mit Erlösung fällt auf diese Stunde. Aber Silvester ist auch eine Stunde der Wache, des prüfenden Freundblicks, die Stunde der Orientierung mit der Bilanz.

Und zu dieser Stunde der Wache möchte ich Sie auch einladen. Halten wir Konschau, Konschau in sich existierenden Kreisen.

- 1) Der erste Kreis der wachen Konschau ist mein Herz. Es brändelt von Zeit zu Zeit diesen Rastplatz, von dem aus man zurücksehnt auf seinem Wege und Frage, auf die sonnigen und schattigen Strecken. Es brändelt die Grundhaltung der 80-jährigen Liebe, damit wir spüren, was wir die Jahre geschenkt war. Was uns in den Schoß gefallen ist, was gegliebt ist, was gut gelaufen ist, was überwunden worden ist an Eitüchtigkeit oder Bitterkeit, wofür was an Versüchtigung vorüber gezogen ist. Und fast noch mehr Liebe brändelt es, wenn wir an die Schatten der Schuld, die Ängste, der verdrängten, ungelösten Dinge an Leben denken. — In den letzten Tagen habe ich gehört, daß in dieser Zeit jetzt viele gute Berichte abgelegt worden seien, in Klosterkirchen und Wallfahrtsheiligtümern. In einer sollicita Stra aussprechenden, unterschiedenen, ja man möchte sagen religiöseren Art als früher, bei den oft so rein heiligmächtigem Beistand. Ein berliner deutscher Psychotherapeut hat mir gesagt: Würden die Menschen nicht zu einem gesunden Forum der Blicke finden, so mancher von dem, mit dem wir abtastet werden, könnte in heilende Bünd lösende Bäume gelenkt werden. Zu dieser Konschau im Kreis der eigenen Herzen kann ich Sie einladen. Aber es ist und bleibt die erste, die wichtigste, die persönlichste und existenziellste Bilanz der Silvesterabend. Erst nach dieser sollte man den Blick ausweiten.

- 2) Und so folgt als zweiter Kreis die Kirche, in der wir leben und die wir sind, und für die wir verantwortlich sind, und mit der wir leiden und uns freuen. Vielleicht haben mancher von uns das Gefühl, es sei nicht leicht, zu orten, wo dieses Schicksal der Kirche steht, es schauke zu stark. Das stimmt. Es gab ruhige Zeiten in der Kirche. Es gibt in der Kirche Spannungen:

Spannungen zwischen dynamischen Dingen und be-  
 wahrer Verantwortung, Spannungen bei da und dort  
 zwischen Peripherie und zentrale, Spannungen im jenen  
 Kontinenten, in denen der Kreislauf von Reich und Arm  
 zum Himmel schreit, Spannungen in der deutschen stillen  
 Bewegung die wir oder jener Schilffrage. Und es  
 gibt in dieser Kirche Extreme, manchmal Extreme, das  
 gegen das Wesen der Christenheit, Einsseitigkeiten,  
 Naivitäten, Wesperei, manchmal Extreme, die die Ein-  
 heit und die Wahrheit im Glauben gefährden, so daß man  
 entgegentreten muß - einem Traditionalismus, einer  
 Gottesbeuge, die gegen die Liebe ist, und einem Moder-  
 nismus, der in Aktion, großen Sprüchen und Plaktheit  
 versinkt. Das alles gibt es in dieser Kirche von  
 heute. Es ist nicht angenehm, wenn einem auf der  
 Fahrt der Wind im Gesicht bläst. Aber es ist eben doch  
 der Fahrtwind! Das Schiff Christi ist in Fahrt, in  
 dieser zweiten Hälfte des 20. Jhdts! Und es gibt nicht  
 um den Wind und den Gesicht, der uns gesteht spottet,  
 es gibt auch den Wind, der in die Segel fächelt: Es gibt  
 Aufbruch der Nächstenliebe, der Frömmigkeit, der  
 Einsatzen der Laien, Entschlüsse zur Ganzhingabe, es  
 gibt Willen und Sehnsucht zum guten Handeln, es gibt  
 eine erwachende Weltkirche, ein soziales Gewissen, es  
 gibt Märtyrer, Bekennere - sagen wir's ruhig einmal,  
 es gibt auch heldische Christentum.  
 Es gibt weder einen Grund zu Klagen noch  
 zum Triumphgeschrei, aber Grund genug zum  
 Verblassen, hier in Tirol und anderswo.

- 3) Und kann schonen wir noch einen weiteren Kreis  
 in der Stunde der perfekten Wachsamkeit am Silvester-  
 abend. Der letzte Kreis ist die Gesellschaft, die  
 Öffentlichkeit, der Staat in dem wir leben. Wir können  
 und dürfen uns davon nicht gleichgültig abwenden.  
 Der Christ ist zur Mitgestaltung und Mitverantwortung  
 der Welt verpflichtet.

Wie ist das Bild? Zunächst wird man doch sagen,  
 wenn wir auf unser Vaterland blicken: Ist den Herren  
 vider, dann dieses Land - ganz zu recht - etwas  
 bedenklich, recht österreichisch fahre auf Halberast.  
 Was dieses Jahr und die Jahre zuvor an Entwicklungen  
 gebracht hat, ist nicht mehr bei den Dingen einzu-  
 ordnen, die in der besten Familie und im funktionie-  
 rendsten Staat vorkommen.

Ich erinnere mich, vor Jahren ein Büchlein von  
 der Schweizerin frauiska Baumgarten in die Hand  
 bekommen zu haben, das den Titel „Demokratie  
 und Charakter“ trägt. Ich glaube, daß dieses Büchlein  
 vorgriffen ist. Aber es würde dann in sehr einfachen  
 und schlichter Weise dargestellt, daß Demokratie  
 in einem Volk nur funktionieren kann, wenn es  
 einen gewissen Konsens in sittlichen Werten, einen  
 gewissen allgemeinen Regelstand an Charakter.  
 Lieben Nouveau gibt. Wenn dieser Stand unter einem  
 gewissen H. Punkt sinkt, ist Demokratie praktisch

vielleicht möglich: Sie wird zum Demokratier oder zum ~~Staat~~ Diktator. Wenn alles nur nach dem Markt und Nutzen geht, dann wird nicht mehr um den Dienst am Allgemeinwohl, dann wird jenseits schon geführt, das dem Frieden, Wohlstand und Solidarisität dieses Volkes gebracht. Es zeigen sich Zeichen des Verfalls wie im Alten Rom: gigantische, das Herumwerfen mit den Trilliarden, die man exportiert, die Unbündigkeit und das Leben auf Kosten anderer, oder auf Britisch gesagt: Proleten und Schmarotzen.

Nun gibt es auf niedrigerer Ebene in Österreich noch sehr viel funktionierender Demokratie, es gibt Gemeindefestungen und Landtage, Verwaltungsapparate und Wirtschaftsberichter, in denen zweifellos ein hohes Verantwortungsgefühl da ist. Aber es gibt großbrüchige mit dem Mentalitäten des Alten Rom.

Wenn auch das Reichlein vergriffen wäre, die Sache gehört nicht ins Antiquariat: Demokratie und Charakter. Und das Letzte ist genau der Punkt, um den wir uns bemühen müssen. Ich kann mich

Charakter

wahrgenommen an einem Klub zu erinnern, in dem man sich wird den Himmel was darauf zu gute getan hat, das Schamgefühl als ein altmodisches, gesell.

wenn

Schamklienten vorüber - natürlich sind dem Blick auf ein Gebiet. Aber wie ist das eigentlich mit dem Schamgefühl? Was bedeutet der Abbau des Schamgefühls? Das Schamgefühl ist das Etwas, in dem die kostbaren Werte der Menschheit liegen.

Schamgefühl

Wer das Etwas wegschmeißt, wird bald den Geist verlieren. Es wird immer da und dort ungerichtetes Marktstreben, Artimiten, Vorurteilen gehen. Aber wenn man sich in einem Staat in briten kolieren gar nicht mehr schämt, solche Dinge zu tun, dann sind

tragende gemindert schließt auch verschwinden. Das wird man allem jenseits sagen, die das Wort "Schamlos" jahrelang als Reklamapropaganda benutzt haben.

Das öffentliche Elben verlangt ein <sup>hoch</sup> entwickeltes Schamgefühl, nicht nur im Bereich der Sexualität, sondern im allen Wertebereichen. Demokratische Charaktere. Wir wissen es am Ende der Jahre 1985 zu gut. Und so wissen wir alles, um die Mentalität von Markt zu eigenem Nutzen und Vorurteil entgegen zu haben.

Liebe gläubige! ~~Die der Stunde der Wahrheit~~, Silberster ist die Stunde der Gabe, des kritischen, profunden, Rundblicks, bei uns selbst, in der Kirche, in der Gesellschaft. Bei Jesus steht der Ruf: Erleuchtet, wie weit ist der Morgen? Und im Dualen: So wie der Erleuchtet auf den Morgen, laßt Israel auf dem Herrn...

Wir wollen in keinem Bereich versagen, was an gutem Willen, was an Stücken der Heut, was an Hoffnung und Gnade da ist. Wir müssen als Christen mit gläubigen kein Misere überkommen, wir wissen um einen Herrn der Welt, der alles zum Guten lenken kann und zum Guten lenken will. Und so dürfen wir überzeugt sein, daß 1986 trotz aller Schollen im 9. Entwässerung ein Jahr der Herr sein wird.